

PAROLEN FÜR DEN 18. MAI

«Mühleberg vom Netz»

Ja
SP, Grüne, EVP

Nein
SVP, FDP, BDP, EDU

Stimmfreigabe
GLP

Teilweise Reduktion der Handänderungssteuern

Ja
SVP, FDP, EDU

Nein
SP, Grüne, BDP, EVP, GLP

Pensionskassengesetz

Abstimmung mit zwei Varianten (Hauptvorlage und Eventualantrag) und Stichfrage

Ja zu beiden Varianten
SP, FDP, Grüne, BDP, EVP, GLP, EDU

Nein zur Hauptvorlage, Ja zum Eventualantrag
SVP

Stichfrage
Für Hauptvorlage: SP, Grüne, BDP, EVP, GLP
Für Eventualantrag: SVP, FDP, EDU

In Kürze

KANTONSBUDGET
Regierung ist zuversichtlich

Der Regierungsrat geht davon aus, dass die Kantonsrechnung 2014 doch noch positiv ausfallen sollte: Dies lässt sich aus der Antwort schliessen, die er gestern auf einen Vorstoss von Grossrat Erich Hess (SVP) veröffentlichte. Hess wollte, dass die Regierung sofort weitere Kürzungen beschliesst. Er befürchtet ein Defizit wegen der ausbleibenden Millionen der Nationalbank und der drohenden Mehrkosten im Alters- und Spitalbereich. Die Regierung winkt ab: Sie hält Kürzungen für unnötig, da die Rechnung 2013 gezeigt habe, dass die Steuereinnahmen höher ausfallen dürften als erwartet. *fab*

VORSTOSS
Systemwechsel bei der Jagd?

Mit einem Regimewechsel in der Jagd könnte der Kanton Bern sparen: Im heutigen System der Patentjagd übernimmt die Verwaltung mehr Aufgaben als dies bei der Revierjagd nötig wäre. Bei dieser werden ganze Gebiete einzeln und exklusiv verpachtet. Weil aber der Grosse Rat erst 2002 beschloss, beim heutigen System zu bleiben, sieht die Regierung nun keinen Anlass für einen Wechsel. Dies hält er in der Antwort auf einen Vorstoss von EVP-Grossrat Daniel Steiner fest. Für den Kanton betragen die Vollkosten der Jagd 4,4 Millionen Franken im Jahr. Beim Systemwechsel läge das Sparpotenzial beim Personal laut Regierung bei etwa 2 Millionen. Die Umstellung würde aber auch Einnahmehausfälle und einmalige Kosten bewirken, die nicht so schnell bezifferbar seien. *fab*

FAHRNI
Frontalkollision

Am Montag um 21.45 Uhr ereignete sich auf der Schwarzeneggstrasse eine Frontalkollision. Ein Auto war von Steffisburg her in Richtung Fahrni unterwegs. In einer Rechtskurve geriet das Fahrzeug auf die Gegenfahrbahn, wo es in ein entgegenkommendes Fahrzeug fuhr. Beide Lenker konnten selbstständig aus ihren Fahrzeugen steigen. Im Gegensatz zum Mann, der in Richtung Fahrni unterwegs war, musste der zweite Lenker ins Spital überführt werden. Die Strasse war für eine Stunde gesperrt. *pd*

Experte: «Sehr fair, aber nicht übermässig grosszügig»



Etwa 2,7 Millionen Tausendernoten brauchen die beiden Pensionskassen des Kantons Bern, um die bestehenden Deckungslücken zu füllen.

Keystone

VORSORGE Ist die Berner Pensionskassenvorlage zu generös? **Nein, sagt Branchenkenner Werner Hertzog, der frühere Chef der Bundespensionskasse. Im Vergleich mit anderen Kantonen sei sie für das Personal nicht besonders attraktiv. Anders fällt der Vergleich mit dem Gewerbe aus – doch diesen lehnt Hertzog ab.**

Für alle, die seriös abstimmen wollen, ist der 18. Mai eine echte Herausforderung. Die Abstimmung über die beiden kantonalen Pensionskassen ist so wichtig wie kompliziert. An die Urne kommen zwei Varianten: eine Hauptvorlage und ein Eventualantrag. Schwierig zu beurteilen ist etwa die Frage der Gerechtigkeit: Werden die Steuerzahler, die 2 oder 2,4 Milliarden Franken neue Schulden schlucken sollen, über Gebühr geschöpft? Oder werden Staatsangestellte und Lehrpersonen mit den geplanten Lohnabzügen zu stark belastet?

ABSTIMMUNG
18. Mai

Zu diesen Fragen nimmt Werner Hertzog Stellung. Er war bis 2011 Direktor der Bundespensionskasse Publica und engagierte sich im Vorstand des Pensionskassenverbands Asip, speziell im Bereich der öffentlich-rechtlichen Kassen. Hertzog gibt auf

Anfrage seine Einschätzung zu den Berner Vorlagen ab.

Gewerbe und Grosskonzerne

Also: Sind die Vorlagen gegenüber dem Personal zu grosszügig? «Es kommt darauf an, mit wem man vergleicht», sagt Hertzog. Im Vergleich mit anderen Kantonen sei die Berner Vorlage «solider Durchschnitt, sicher nicht übermässig grosszügig».

Anders sehe es aus, wenn man zum Vergleich die Pensionskassen der KMU heranziehe, der kleinen und mittleren Unternehmen. Diese versicherten ihre Angestellten in der Regel nahe am gesetzlichen Minimum (BVG-Obligatorium), während staatliche Kassen meist weit darüber hinausgingen. Sprich: Wer die Vorlage aus KMU-Sicht beurteilt, findet sie wohl grosszügig und würde eher einen Leistungsabbau verlangen, um die Steuerzahler zu schonen.

Hertzog lehnt solche Vergleiche aber ab: Man sei sich bisher einig gewesen, dass der Staat eine attraktive Vorsorge bieten müs-

se, um im Arbeitsmarkt bestehen zu können. Ebenso wenig wie mit KMU solle man staatliche Pensionskassen mit jenen von Grossunternehmen aus finanzstarken Branchen vergleichen: UBS, CS, Nestlé, Novartis oder Roche seien in der 2. Säule weit aus grosszügiger als alle Kantone.

Fazit: «Im Vergleich mit den anderen Kantonen ist die Berner Lösung für das Personal nicht besonders attraktiv.» Insbesondere die hohen Lohnabzüge, die den Lehrpersonen bei Annahme des Eventualantrags blühen, sind für Hertzog mit 2,3 Prozent des versicherten Lohns nahe an der Grenze des Zumutbaren. «Das ist sehr hart.» Kein Problem sieht er bei der BPK, der Kasse des Staatspersonals, die nicht so hohe Beiträge erheben müsste. Trotzdem würde der Neuenburger Hertzog der grosszügigeren Hauptvorlage den Vorzug geben, wenn er in Bern stimmberechtigt wäre. Mit ihr haben sich Regierung und Grosser Rat aus seiner Sicht gegenüber Pensionskassen und Personal «sehr fair verhalten, aber trotzdem die Kantonsfinanzen im Auge behalten».

«Sehr intelligente Vorlage»

Zweite grosse Frage: Ist die Kassensanierung in der vorgesehe-



Werner Hertzog beurteilt die Berner Pensionskassen-Vorlage.

nen Form vernünftig? «Unbedingt», sagt Hertzog und gerät fast ins Schwärmen. Er spricht von einer «sehr intelligenten Vorlage», die nicht nur technisch gut gemacht sei, sondern in den Unterlagen auch vorbildlich erklärt werde. Der Kanton gibt sich zwanzig Jahre Zeit, um auf 100 Prozent Deckungsgrad hinzuarbeiten. «Für einen Kanton, der finanziell nicht auf Rosen gebettet ist, ist das eine clevere Variante.»

Kulant bei der Staatsgarantie

Hertzog fielen zudem einige Besonderheiten auf, die er als «korrekt» und «kulant» einstuft. Zum einen soll die Staatsgarantie erst wegfallen, wenn die Kassen genügend Wertschwankungsreserven haben, also bei 115 bis 120 Prozent Deckungsgrad. Das sei technisch richtig, so Hertzog. Gleichzeitig verhalte sich Bern damit generöser als andere Kantone und der Bund, die sich bei 100 Prozent aus der Staatsgaran-

tie verabschiedeten. Zum anderen ist aus Hertzogs Sicht die Übergangseinlage mit rund 500 Millionen Franken «sehr anständig» berechnet. Mit ihr will der Kanton verhindern, dass ältere Versicherte beim Wechsel ins Beitragsprimat Nachteile erleiden. Den Primatwechsel selbst stuft Hertzog, der 2008 die Publica ins Beitragsprimat geführt hat, als überfällig ein. Er bestreitet nicht, dass das Personal künftig direkter spürt, wenn die Kassen tiefe Renditen erzielen. Aber der Unterschied sei lange ideologisch überbewertet worden: «Mittelfristig kommen bei beiden Primaten dieselben Renten heraus, wenn man gleich viel einzahlt.»

Nur kein doppeltes Nein

Für Werner Hertzog ist der Fall klar: «Es wäre ein Jammer, wenn die Berner diese kluge Vorlage ablehnen.» Ob sie die Hauptvorlage oder den Eventualantrag vorzögen, sei sekundär – «Hauptvorlage, es gibt kein doppeltes Nein». Auch nach einem doppelten Nein müsse der Kanton die Probleme der Pensionskassen lösen. «Ich kann mir keine Variante vorstellen, die für die Steuerzahler günstiger und für das Personal trotzdem noch verkraftbar wäre.» *Fabian Schäfer*

Grosse Namen am Berner Literaturfest

LITERATUR Im Rahmen des fünften Berner Literaturfestes im August lesen rund 40 Autorinnen und Autoren aus dem In- und Ausland im ganzen Kanton Bern.

Lukas Bärfuss, Ruth Schweikert, Katja Petrowskaja und Adolf Muschg: Das fünfte Berner Literaturfest wartet mit prominenten Namen auf. Sie und 36 weitere Literaten lesen Auszüge aus ihren Werken.

Der seit 2006 im zweijährigen Turnus durchgeführte Anlass wird vom 21. bis 24. August im ganzen Kanton Bern stattfinden. Thun, Biel, Burgdorf, Köniz und die Berner Altstadt sind nur einige der vielen geplanten Veranstaltungsorte.

Wobei es zunächst danach aussah, als gäbe es in diesem Jahr kein Literaturfest: Veranstalter

Hans Ruprecht drohte noch im letzten Winter mit seinem Abgang aus Bern, nachdem ihm die Stadt keine Fördergelder zur Verfügung gestellt hatte.

Ehrung für Steiner und Walser

Eine besondere Würdigung erfährt der vor einem Jahr verstorbene Bieler Schriftsteller Jörg Steiner. Während zweier Abenden werden verschiedene Autoren in Bern und Biel eigens für diesen Anlass geschriebene Texte zu Jörg Steiner und seinem literarischen Werk vortragen.

Auch Robert Walser wird während des viertägigen Festes mit einem Schwerpunkt gedacht: Eine Buchvernissage, eine Lesung im Tierpark Dählhölzli sowie ein Spaziergang in Biel sollen an den Schweizer Schriftsteller erinnern. *cb*

ANZEIGE

LINDENHOFGRUPPE

ÖFFENTLICHER VORTRAG FÜR
BETROFFENE UND INTERESSIERTE

**MODERNE MYOMBEHANDLUNG:
ALTERNATIVEN ZUR ENTFERNUNG DER GEBÄRMUTTER**

Myome sind gutartige Tumore in der Gebärmutter. Sie können Beschwerden verursachen, von starken Blutungen bis zur Unfruchtbarkeit.

Spezialistinnen und Spezialisten des Lindenhospitals sprechen mit Ihnen über Myome und Gebärmutter-erhaltende Therapieformen.

Kostenlose Myom-Sprechstunde vor Ort während der Veranstaltung. Bitte bringen Sie Ihre Befundberichte oder Röntgenbilder mit.

Mittwoch, 14. Mai 2014, 18.30 bis 20.30 Uhr
Lindenhospital, Gebäude Schule, Aula, 1. Stock, Bremgartenstrasse 122, 3012 Bern

www.myomzentrum-bern.ch

Freier Eintritt, keine Anmeldung erforderlich. Diskussion mit den Ärzten beim offerierten Apéro.